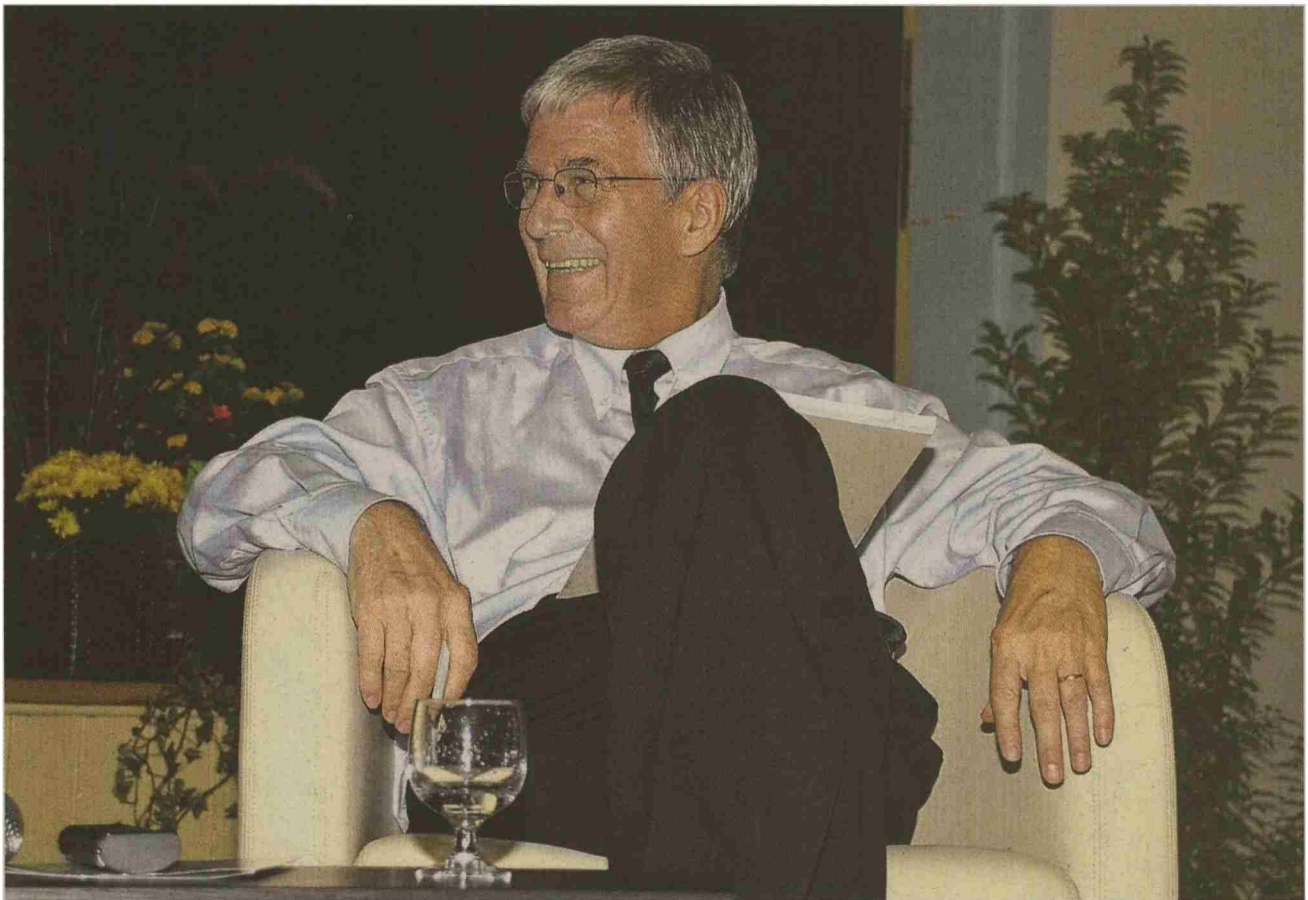


## «Das Fricktal kann nur profitieren»

Der Lifesciences-Bereich bleibt auch  
in Zukunft für das Fricktal zentral



«Die vier beteiligten Gemeinden haben noch nicht alle Hausaufgaben gemacht»: Für Christoph Koellreuter ist es zentral, dass in allen Sisslerfeld-Gemeinden künftig die gleichen Regeln in Bezug auf Raumplanung und Baubewilligung gelten. Foto: Archiv NFZ

### «Ich könnte mir im Mettauertal eine Art Klosteruniversität vorstellen»

Thomas Wehrli

Der Kanton Aargau will der Standortmarketingorganisation «BaselArea» beitreten. Ein Glücksfall für das Fricktal,

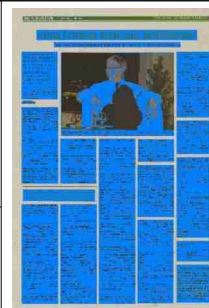
ist Christoph Koellreuter überzeugt. Der Direktor von «metrobasel» über die richtige Vermarktung des

Fricktals, Klumpenchancen, den starken Franken, die schwächelnde Wirtschaft und was Klöster mit dem Fricktal

Wirtschaftsbeilage

Neue Fricktaler Zeitung AG  
4310 Rheinfelden  
061 / 835 00 35  
www.nfz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'819  
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 805.3  
Abo-Nr.: 1087300  
Seite: 5  
Fläche: 107'689 mm<sup>2</sup>

zu tun haben.

**NFZ: Herr Koellreuter, «BaselArea» soll den Wirtschaftsstandort Fricktal künftig (mit-)vermarkten. Ein guter Schachzug des Kantons?**

**Christoph Koellreuter:** Auf jeden Fall! Das Fricktal kann von «BaselArea» nur profitieren. Ich hoffe deshalb sehr, dass der Grosse Rat dem Antrag der Regierung folgt und den Beitritt beschliesst.

**Sie zweifeln daran?**

In der Politik gibt es immer Unwägbarkeiten. Diese treten oft dann besonders stark zutage, wenn es sich – wie in diesem Fall – um ein regionalpolitisches Geschäft handelt. Von einem Beitritt zu «BaselArea» profitiert ja hauptsächlich das Fricktal. Die anderen Regionen, die im Grossen Rat die Mehrheit haben, müssen also pro Fricktal stimmen.

**Immerhin hatten sie viel Zeit, sich auf diese Pro-Fricktal-Tat einzustimmen. Bereits 2005 forderte Grossrat Roland Agustoni in einem Postulat den Beitritt zu «BaselArea». Was lange währt,...**

...wird nun hoffentlich Realität. Ich setze mich zusammen mit Politikern und Wirtschaftsführern seit Jahren dafür ein, dass der Aargau mitmacht. Endlich hat man in Aarau auf uns gehört.

**Haben die sechs «Wartejahre» dem Standort Fricktal geschadet?**

Geschadet nicht direkt. Aber sie haben die Entwicklung sicher verlangsamert und wohl auch die eine oder andere Ansiedlung verhindert. Zwar hat «BaselArea» Interessenten bereits bislang an das Fricktal verwiesen, wenn es im eigenen Gebiet, also in den Kantonen Baselland, Basel-Stadt und Jura, keine entsprechenden Flächen gab. Aber eben: Das Fricktal hatte die

letzte Wahl. Künftig ist es vorne dabei.

**Was bedeutet die Anbindung an Basel für das Fricktal?**

Dass man jetzt bei der Vermarktung des Wirtschaftsstandortes bei den richtigen Leuten ist. Gut 27 Prozent der Bruttowertschöpfung erzielt das Fricktal im Lifesciences-Bereich, dem Kerngeschäft von «BaselArea». Rechnet man die Zulieferer und Dienstleister hinzu, kommt man sogar auf rund 50 Prozent des Bruttoinlandproduktes.

**Der Kanton erhofft sich «zusätzliche Impulse vor allem im Pharmabereich». Sind seine Hoffnungen berechtigt?**

Ja und nicht nur im Pharmabereich. Denn ein zweites wichtiges Standbein im Fricktal ist die Agrochemie und auch sie boomt. Das bietet dem Fricktal zusätzliche Chancen.

**Das Sisslerfeld ist eine der grössten freien Industrieflächen im Kanton...**

...nicht nur im Kanton, sondern in der ganzen Metropolitanregion!

**Umso besser. Wohin muss sich das Sisslerfeld entwickeln?**

Die vier beteiligten Gemeinden Eiken, Münchwilen, Sisseln und Stein haben noch nicht alle Hausaufgaben gemacht. Es ist zwingend notwendig, dass in allen Gemeinden die gleichen Regeln in Bezug auf Raumplanung und Baubewilligung gelten. Hier sind die letzten Probleme noch nicht aus dem Weg geräumt.

**Aber man ist gemeinsam am Räumen.**

Das stimmt. Die Gemeinden dürfen nicht locker lassen, sondern müssen zügig vorwärts machen. Je rascher man sich auf einen Weg verständigt, desto besser.

**Umgekehrt gefragt: Was darf auf dem Sisslerfeld nicht passieren?**

Dass der Weg, den die vier Gemeinden beschreiten, aus irgendeinem Grund ins Stocken gerät. Ich bin diesbezüglich ein gebranntes Kind, denn ich habe schon mehrmals erlebt, wie heikel die Zusammenarbeit über Grenzen hinaus sein kann. Das betraf bislang immer die Zusammenarbeit auf kantonaler Stufe, doch auch auf kommunaler Stufe kann plötzlich der «Wurm» drin sein. Dies darf auf keinen Fall passieren.

**Bisweilen sprechen die «Würmer» auch Berndeutsch.**

Vieles wird tatsächlich in Bundesbern entschieden. Ich empfehle deshalb den Gemeinden und den Kantonen sehr, ein scharfes Auge auf Bern zu haben. Denn hier werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gezimmert und diese entscheiden letztlich mit, ob eine Firma kommt oder nicht.

**Der Kanton Aargau will 200 000 Franken pro Jahr für «BaselArea» ausgeben. Gut investiertes Geld?**

Ohne Frage. Der Kanton Jura hat eine schlechtere Ausgangslage als das Fricktal und ist sehr zufrieden mit der Arbeit von «BaselArea». Er konnte bereits einige Ansiedlungen verbuchen.

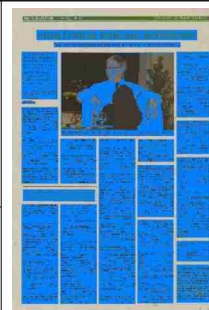
**Als Steuerzahler ist man – mit Blick auf den «Misserfolg» beim Zürcher Pendant, der «Greater Zurich Area» – etwas skeptisch. Können Sie uns die Zweifel nehmen?**

Die beiden Engagements kann man nicht vergleichen. Zürich ist in erster Linie als Finanzplatz stark und deshalb ist «Greater Zurich Area» vor allem auf die Ansiedlung von Finanzunternehmen und -dienstleistern ausgerichtet. Das passt nicht zum Aargau.

Wirtschaftsbeilage

Neue Fricktaler Zeitung AG  
4310 Rheinfelden  
061 / 835 00 35  
www.nfz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'819  
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 805.3  
Abo-Nr.: 1087300  
Seite: 5  
Fläche: 107'689 mm<sup>2</sup>

«BaselArea» hingegen fokussiert hauptsächlich auf den Lifesciences-Bereich. Der passt perfekt zum Fricktal. Ich bin überzeugt, dass alle schon nach wenigen Monaten sagen werden: Das Engagement hat sich gelohnt.

### **Ist Lifesciences für das Fricktal das Mass aller Dinge?**

Es gibt heute keine andere Teilregion in der Metropolitanregion Basel, die derart stark auf den Lifesciences-Bereich ausgerichtet ist. Eine Weiterentwicklung in diese Richtung macht deshalb durchaus Sinn.

### **Der Pharmacluster ist gut – birgt aber auch ein Klumpenrisiko.**

Ich sehe es nicht als Klumpenrisiko, sondern als Klumpenchance. Denn die Pharmaindustrie ist keine homogene Branche, sondern teilt sich in verschiedene Zweige auf. Das eine Unternehmen ist in der Krebstherapie stark, ein anderes ist bei der Behandlung von Stoffwechselkrankheiten führend und ein drittes setzt auf Generika. Die unterschiedlichen Strategien führen dazu, dass das Risiko breiter abgestützt ist. Zudem gibt es daneben mit der Agrochemie und Medtech zwei weitere Bereiche, die stark und unabhängig sind.

### **Das tönt nach: volle Wirtschaftskraft dem Lifesciences-Bereich!**

Der Bereich ist wichtig, aber natürlich nicht der einzig wahre. Es macht durchaus Sinn, dass man auch in andere Branchen expandiert. Das geschieht im Fricktal ja auch. Bestes Beispiel dafür ist die Jakob Müller AG in Frick. Das Unternehmen beschäftigt im Fricktal mehrere Hundert Leute und ist Weltmarktführer für Systeme und Lösungen für Band- und Schmaltextilien.

**Längst nicht alle Regionen im Fricktal können wirtschaftlich auf solch hohem Niveau «weben». Was bleibt**

**den wertschöpfungsschwächeren Regionen wie dem Mettauertal?**

Die Fricktaler Gemeinden haben sich zusammengesetzt und darauf geeinigt, was wo stattfinden soll. Das ist vorbildlich. Für das Mettauertal sehe ich, wie der Planungsverband Fricktal Regio auch, durchaus Potential als Wohnstandort. Die Gemeinden werden zwar nicht so schnell wachsen wie jene entlang den Hauptachsen. Aber sie sind gerade für Familien, die auf dem Land leben wollen und die Natur schätzen, sehr attraktiv. Zudem könnte ich mir im Mettauertal eine Art Klosteruniversität gut vorstellen.

### **Klöster sind nicht gerade trendy...**

Mit einem Kloster hat die Idee auch nichts zu tun. Ich meine damit vielmehr Institutionen, die bewusst eine gewisse Abgeschlossenheit suchen. Das kann eine Bildungsinstitution sein oder ein Seminarzentrum, in dem sich die Leute tage- oder wochenweise für Retraiten zurückziehen können. Warum nicht ein Badehotel oder ein Wellnessstempel?

### **Da spricht nichts dagegen. Und daneben bauen wir schöne Wohntürme.**

Nur das nicht! Die Natur und der Naherholungsraum dürfen nicht zerstört werden. Sie sind zwei grosse Trümpfe dieser Region. Die Gemeinden sollten ihren Fokus wie bisher vor allem auf Einfamilienhäuser legen, allerdings durchaus mit einer gewissen Verdichtung.

### **Verdichtet haben sich in den letzten Wochen auch die Signale, dass der Wirtschaft schwere Zeiten bevorstehen. Stehen wir vor einer Rezession?**

Die Entwicklungen im Euro-Raum und in den USA bereiten mir grosse Sorgen. Im besten Fall müssen wir in der längerfristigen Entwicklung in

beiden Räumen mit weniger Wachstum rechnen. Kurzfristig kann das durchaus zu einer Rezession führen.

### **Auch in der Schweiz?**

Die Wirtschaft wird sich auch bei uns abkühlen. Die Wirtschaftsforscher von BAK Basel Economics rechnen für die nächsten Monate mit einer Stagnation bis leichten Rezession. Ab Mitte 2012 soll es wieder aufwärtsgehen.

### **Der Grad der Abkühlung hängt auch vom Branchenmix ab und ist damit regional unterschiedlich. Kommt das Fricktal glimpflicher davon?**

Davon bin ich überzeugt. Das sah man bereits in der Wirtschaftskrise vor drei Jahren. Dank der Pharma, die weniger stark von Konjunkturzyklen beeinflusst wird, war die Metropolitanregion Basel deutlich weniger betroffen als andere Gebiete der Schweiz.

### **Probleme verursacht auch der starke Franken. War es richtig, dass die Nationalbank interveniert hat?**

Absolut. Die Kursuntergrenze von 1,20 Franken hat Ruhe und Sicherheit in die Wirtschaft gebracht. Nun ist es wichtig, dass die Nationalbank die Untergrenze konsequent verteidigt. Das kann unter Umständen ungemütlich werden, denn viele Anleger aus dem Euro-Raum und aus den USA suchen Zuflucht im Schweizer Franken.

### **Reagiert hat auch die Politik. Der Bundesrat kündigte Mitte August ein Zwei-Milliarden-Stützpaket an. Dieses mutierte dann jedoch schnell zu einem Paketchen, dessen Wirkung umstritten ist. War es eine Alibiübung?**

Die beschlossenen Stützmassnahmen bringen nicht sonderlich viel und sind eher für die Galerie. Sinn machen sie allenfalls als politische Zeichen.

Datum: 27.10.2011

# NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Wirtschaftsbeilage

Neue Fricktaler Zeitung AG  
4310 Rheinfelden  
061 / 835 00 35  
www.nfz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'819  
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 805.3  
Abo-Nr.: 1087300  
Seite: 5  
Fläche: 107\*689 mm<sup>2</sup>

## ***Dann kann die Regierung nichts tun?***

Doch, sie kann die Rahmenbedingungen schaffen, damit sich die Wirtschaft frei entfalten kann. Dazu gehören eine gute Infrastruktur, eine innovative Forschung und moderne Bildungseinrichtungen. Dazu gehört vor allem auch ein guter Marktzugang in die BRIC-Länder Brasilien, Russland, Indien und China. Denn diese Länder werden in Zukunft, gerade auch angesichts der Turbulenzen in Europa und in den USA, für uns noch wichtiger sein. Wir haben seit Kurzem ein Freihandelsabkommen mit China. Das ist super. Es braucht weitere solcher Abkommen.

## ***Und welchen Wirtschaftstipp geben Sie dem Fricktal?***

Das Fricktal ist heute gut aufgestellt. Wichtig ist, dass man am Ball bleibt und die geplanten Massnahmen – etwa die einheitliche Regelung für das Sisslerfeld – konsequent umsetzt. Dann kommt es gut.

## **Christoph Koellreuter**

FRICKTAL. Christoph Koellreuter ist seit April 2008 Direktor und Delegierter von «metrobasel», der «Plattform für die Entwicklung der Metropolitanregion Basel». Der studierte Volkswirt hat 1980 die Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung (BAK) als Spin-Off der Universität Basel und der Prognos AG mitbegründet und war bis 2007 geschäftsführender Direktor und Mitbesitzer der BAK Basel Economics AG. (twe)